Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 33 (1976)
Heft: 9

Artikel: Verschiedene Pflanzenjauchen und anderes
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-970489

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

langen. Schon allein, dass eine Sache zum Streitfaktor wird, sollte uns veranlassen, eine ehrliche Prüfung und aufrichtige Untersuchung vorzunehmen, um der Täuschung nicht zu unterliegen oder selbst dazu beizutragen. Eine schädigende Behauptung kann sich rasch zum Nachteil aller auswirken.

Verschiedene Pflanzenjauchen und anderes

Es lohnt sich, aus verschiedenen Pflanzenarten entsprechende Jauchen herzustellen, denn je nach ihrer Art erreicht man durch sie gewisse Wirkungsmöglichkeiten. Zur Zubereitung wählt man ein altes Fass oder einen Kessel und legt die gesammelten Blätter von Kräutern oder Gemüsepflanzen hinein, worauf man sie mit Wasser übergiesst, so dass dieses ungefähr ein Viertel über der Pflanzenmasse steht. Wenn man diese Brühe richtig gären lässt, dann kann man sie als Pflanzenjauche bezeichnen, und als solche kann sie sich sehr nützlich auswirken.

Kohljauche

Verfügen wir über genügend Kohlblätter, so dass wir daraus eine Jauche zubereiten können, dann verwenden wir diese bei allen Kohlarten, indem wir sie mit der Kohljauche begiessen. Dieses Vorgehen kann allerlei Schädlinge abhalten. Die Wirkung ist auch bei Tomaten günstig. Bei den Kohlarten lässt sich dadurch die Kohlhernie verhindern. Das Begiessen mit Kohljauche verschafft dem Blumenkohl besseres Wachstum und ergibt auch kräftigere Blumen.

Brennesseljauche

Wer diese Jauche bereits kennt und verwendet, kann bestätigen, dass sie sich gegen allerlei Läuse sehr gut bewährt, so gegen die grünen Blattläuse wie auch gegen die schwarzen, die die Bohnen schädigen können. Bei den Stangenbohnen spritzt man die Jauche mit dem Zerstäuber, während man bei den sogenannten Hockerbohnen die Spritzkanne mit Brause benützt. Dies ist uns möglich, wenn uns genügend Brennesseljauche zur Verfügung steht. Wir müssen demnach auf alle Fälle reichlich davon zubereiten, was nicht schwer halten wird, ist die Brennessel doch ein Unkraut, das sich üppig vermehren kann, und das sich auf diese Weise nutzbringend verwerten lässt.

Nussblätterjauche

Im gleichen Sinne wie die Brennesseljauche wirkt auch jene, die wir aus Nussbaumblättern zubereitet haben, bei einer Blattlausplage, wenn solche unerwartet auftritt. Gleichzeitig fördert diese Jauche die damit begossenen Pflanzen sehr stark, weshalb sie sich auch zu diesem Zweck als nützlich erweist. Wo man Nussblätterjauche spritzt, kann diese auch die Mäuse vertreiben, da diesen der Geruch nicht willkommen ist, und sich für sie jedenfalls ungünstig auswirkt.

Schachtelhalmjauche

Diese Grasart, die Katzen und Hunden bei Verdauungsstörungen hilft, wirkt auch gegen Pilzkrankheiten an den Pflanzen. Man kann dazu auch einen blossen Absud verwenden. Da Stachelbeeren oft vom Mehltau befallen werden, ist es gut, zu erfahren, wie man diesem beikommen kann, denn er ist nicht so ohne weiteres zu beheben. Will man ihn erfolgreich mit der Schachtelhalmjauche bekämpfen, dann muss man dieser noch etwas Schmierseife beigeben, und zwar ungefähr 1–2%. Es ist darauf zu achten, dass keine Pflanzenlauge bei Sonnenschein gespritzt werden sollte.

Steinmehl- oder Algenbeigabe

Die Wirkung jeder Pflanzenjauche können wir noch fördern, wenn wir ihr etwas Steinmehl beigeben, insofern wir über solches verfügen. Besonders gegen Pilzkrankheiten bewährt sich die Beigabe von Steinmehl. Dieses wirkt sich indes auch bei

Schorf und Mehltau günstig aus. Wenn wir kein Steinmehl besitzen, dann können wir uns mit Algenkalk oder Algenpulver als zusätzliche Beigabe behelfen, denn erfahrungsgemäss lassen sich auch dadurch gute Ergebnisse erzielen. Ebenso verstärkt eine Beigabe von Algenpulver die Wirkung gegen Blattläuse.
Ihrer Nützlichkeit wegen sollte man die erwähnten Beigaben nicht unterlassen, denn sie verschaffen uns gleichzeitig noch einen weiteren Vorteil, da durch sie der Boden mit Spurenelementen bereichert wird. Diese erweisen sich oftmals als willkommene Wachstumsstoffe, weshalb wir uns ihrer fleissig bedienen sollten.

Schneckenjauche

Bekanntlich können sich Schnecken bei gewissen Krankheiten als nützlich erweisen, nur im Garten sind sie unbeliebt, da sie es nur zu oft auf gewisse Pflanzen abgesehen haben, die wir mit besonderer Sorgfalt pflegen mögen. Darum sagen wir ihnen den Kampf an, indem wir sie einsammeln, um sie in einem Kessel oder Fass zu überbrühen. Wir können sie aber auch mit etwas Salz bestreuen und dann mit kaltem Wasser übergiessen. Die daraus entstehende Brühe kann man schon am darauffolgenden Tage in der Spritzkanne verdünnen und mit der Brause zweckmässig verwenden. Stärker wirkt allerdings jene Jauche, die man einige Tage stehen liess, bis sie einen üblen Geruch von sich gibt, einfach ausgedrückt, bis sie stinkt. In diesem Zustand gespritzt, kann man eine Wirkung erzielen, die stärker ist und länger andauert, als wenn man sich nur die ersterwähnte Brühe verschafft. Nach kräftigem Regenfall muss man die Jauche natürlich nochmals spritzen. Diese Methode vertreibt die Schnecken. Spritzt man die Jauche längs der Grenze des Gartens, also rund um ihn herum, dann hält dies die Schnecken davon ab, sich in ihn hineinzubegeben. Wer mit anderen Pflanzenjauchen gute Erfahrungen sammelt, könnte uns solche zur allfälligen Veröffentlichung bekanntgeben.

Sieg über den Krebs

Wie glücklich wären wir alle, wenn wir wirklich den Krebs besiegen würden, so dass sämtliche Zeitungen dies als feststehende Tatsache bekanntgeben könnten. Aber noch stirbt heute jeder 5. Europäer an Krebs, und die Fachleute müssen zugeben, dass alle Anstrengungen der Krebsforschung nicht genügen, um die Lage zu verbessern. Im Gegenteil, wenn es so wie bis anhin weitergeht, dann wird es bald jeder 4. oder gar 3. sein, der der Krebskrankheit durch den Tod erliegen wird. Diese betrübende Aussicht gab kürzlich die Süddeutsche Zeitung bekannt. Wenn es also zu solch einem bedauernswerten Ergebnis kommen sollte, dann sehen Millionen Menschen einem traurigen Lose entgegen, denn der Krebs kann bekanntlich furchtbare Leiden auslösen, bis der Tod in solchem Falle als Befreier eintritt. Wer den Gesundheitsfragen nicht gleichgültig gegenübersteht, fühlt sich bei solch tragischen, gewissermassen willkürlichen Aussichten beunruhigt und sucht ernstlich nach einem Ausweg.

Gibt es Gegenmassnahmen?

Ja, wie können wir uns am besten verhalten, um den verschiedenen, krebserregenden Einflüssen am erfolgreichsten entgegenzusteuern? Gibt es eine solche Möglichkeit überhaupt? Als Städtebewohner können wir der schlechten Luft mit ihren cancerogenen Gasen nicht entgehen. Wir sind gezwungen, sie einzuatmen. Bange ist uns besonders dann, wenn wir den Menschenstrom, der zur Arbeit oder heimwärts geht, aufmerksam beobachten. Die Strassen sind besonders zu der Zeit mit Autogasen schwer belastet, und man fragt sich unwillkürlich, ob es durch stille Wege und Hintergässchen, nicht einen Ausweg aus allzu schlechter Luft geben würde? Freilich müsste man dann womöglich mit